Interview mit Horst Träger, Cord Brüning und Dubravka Maljevic

FKT

Nachhaltiger Fortschritt: Was brauchen Kliniken?

Im Vorfeld der 5. Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung Technik im Gesundheitswesen am 28. und 29. September in Gelsenkirchen sprechen Dubravka Maljevic, Cord Brüning und Horst Träger über die zentralen Herausforderungen der Technik im Gesundheitswesen.

ffiziente und sinnvolle Technik, die ihre Anwenderinnen und Anwender mitnimmt sowie neue Service-Strategien sind essenziell, wenn es um nachhaltigen Fortschritt in der deutschen Krankenhauslandschaft und Technik geht. Wie dieser gelingen kann, wird Ende September in Gelsenkirchen bei der 5. Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung im Gesundheitswesen diskutiert. Im Gespräch erklärt das Veranstaltergremium bestehend aus Horst Träger, Präsident der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT), Cord Brüning, Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Krankenhaustechnik e.V. (WGKT) und Dubravka Maljevic, Präsidentin des Fachverbandes Biomedizinische Technik e.V. (fbmt), worauf es aus technischer Sicht ankommt.

In welchen Bereichen der Gesundheitstechnik sehen Sie die größte Diskrepanz zwischen dem Krankenhaus, wie es ist, und dem Krankenhaus, wie es sein müsste und könnte?

Träger: Diese Frage ist mit zwei Schlagworten schnell beantwortet. Dem Krankenhaus, wie es ist, mangelt es an Geld und Fachkräften.

Brüning: Eklatante Diskrepanzen zwischen Soll und Ist liegen für mich ferner im niedrigen Digitalisierungsgrad und in einer damit einhergehenden fehlenden Transparenz über das Geschehen in der Technik. Die erforderlichen Werkzeuge wären da. Wir setzen sie zu zögerlich ein. Außerdem müssen wir uns der Frage stellen: Wie muss Führung heute sein, um im Kampf um qualifizierte Mitarbeiter mit der Industrie mithalten zu können? Maljevic: Die Investition in gutes und gut ausgebildetes Personal ist für eine nachhaltige Entwicklung unabdingbar. Im Hinblick auf die Ziele der einzelnen Kliniken kann man beobachten, dass einerseits die Qualität der Versorgung gesteigert werden soll und gleichzeitig die Kosten für die Betriebsabläufe minimiert werden sollen. Die (Medizin)

wichtige und effiziente Maßnahmen in Richtung einer optimalen technischen Performance?

Brüning: Großen Handlungsbedarf sehe ich wie meine Vorredner beim Fachkräftemangel. Wir müssen unsere Prozesse darauf abstellen, von althergebrachten Vorgehensweisen wegkommen und zu mehr Standards finden. Darüber hinaus wünsche ich mir mehr Nähe zum Krankenhausmanagement. Die technischen Abteilungen bündeln ein immenses Wissen über ihre Krankenhäuser, das viele Betreiber bei der Weiterentwicklung ihrer Unternehmen

77 Optimale technische Performance und Nachhaltigkeit werden künftig nicht mehr zu trennen sein.

Dubravka Maljevic

Technik zwingt das, Betriebsabläufe und Instandhaltungsroutinen zu hinterfragen. Untersuchungen und praktische Erfahrungen zeigen zum Beispiel, dass eine evidenzbasierte Instandhaltung effizienter und ökonomischer sein kann als eine strikte Einhaltung der Herstellerempfehlungen. Hier brauchen wir neue Strategien.

Wo sehen Sie in der Gesundheitstechnik den größten Handlungsbedarf und was wären Ihrer Meinung nach schlicht außer Acht lassen. Es gäbe in allen Krankenhäusern viel zu tun. In vielen Häusern fehlen aber klar kommunizierte Strategien und Konzepte für eine langfristige Entwicklung.

Träger: Klar. Digitalisierung, Big Data und KI müssen in der Gesundheitstechnik Einzug halten. Dabei müssen wir uns ehrlich fragen: Was brauchen wir wirklich und wer kann die neuen Systeme beherrschen? Wir brauchen sinnvolle Technik und müssen deren Anwender mitnehmen. Weiter benöti-



Horst Träger ist Präsident der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. und Berater für alle Fragen der Gesundheitstechnik.



Dubravka Maljevic ist Präsidentin des Fachverbandes Biomedizinische Technik e.V. (fbmt) und Leiterin des Bereichs Medizintechnik bei den BG Kliniken.



Cord Brüning ist Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Krankenhaustechnik e.V. (WGKT) und Geschäftsführer bei CoSolvia.

gen wir angesichts des Fachkräftemangels und einer abnehmenden Fachlichkeit neue Servicestrategien. Wir werden so manche Make-or-Buy-Entscheidung hinterfragen und uns in spezialisierten Bereichen externe Unterstützung holen. Maljevic: (Medizin)Technik soll in erster Linie dem Patienten oder dem Personal helfen und Menschenleben retten. Aber auch wenn die Langlebigkeit eines Produktes oder sein ökologischer Fußabdruck bislang nicht im Vordergrund standen, überdenken immer mehr Unternehmen ihre Materialauswahl, die Herstellungsprozesse und die Entsorgung ihrer Produkte. Sämtliche Branchen haben erkannt, dass ein nachhaltiges Wirtschaften in Zukunft unerlässlich ist. Die Themen optimale technische Performance und Nachhaltigkeit werden künftig nicht mehr zu trennen sein.

Hochgesteckte Klimaziele und exorbitante Energiepreise verleihen Nachhaltigkeit eine neue Relevanz. Wo steht hier die Gesundheitstechnik und wie wird Fortschritt nachhaltig? Brüning: Annähernd 100 Prozent der Krankenhäuser haben keine Nachhaltigkeitsstrategie. Mit ganzheitlichen Energiekonzepten könnte man viel Energie sparen. Wir sind jedoch meilenweit entfernt von Smart Buildings und haben es schlicht versäumt, über Alternativen für fossile Brennstoffe und konventionell erzeugten Strom nachzudenken. Lange waren die groß-

zügig subventionierten BHKWs der Weisheit letzter Schluss, und jetzt? **Träger:** Bei diesem Thema werden wir uns in Zukunft mit sehr grundlegenden Fragen auseinandersetzen müssen. So werde ich in letzter Zeit sehr häufig nach dem optimalen Energieträger zum Heizen gefragt. Gibt es Alternativen zum Gas? Was ist die richtige Wahl bei Ersatzinvestitionen? Ein weiteres Thema, das mich schon seit längerer Zeit umtreibt, ist die Tatsache, dass der Energieverbrauch bei vielen zum Einsatz kommenden Technologien keine Rolle zu spielen scheint. Fragen wie diese möchte ich in Gelsenkirchen mit unseren Industriepartnern erörtern. Maljevic: Zuletzt werden wir uns fragen müssen, wie wir in unserem Agieren als Techniker nachhaltig werden können: Eine hohe Fehlerbehebungsquote beim ersten Kundenbesuch ist das Ziel jedes Serviceunternehmens. Jede eingesparte Zweitanfahrt verringert

den CO₂-Ausstoß und senkt die Energiekosten. Ein Trend, der sich durch die Corona-Pandemie verstärkt hat, ist der Remote oder auch Self Service. Tools und Technologien, mit denen Kunden befähigt werden, ihre Geräte und Anlagen selbst zu warten und zu reparieren, sind in einigen Branchen schon im Einsatz. In der Instandhaltung und im technischen Service erweitern Augmented-Reality-Anwendungen die Realität dervTechniker/Instandhaltung. Zusätzlich kann ein Experte per Video anleiten. Diese Tools lassen sich direkt aus einer App aufrufen und sind damit überall von Smartphone oder Tablet aus einfach und schnell nutzbar. Der Ersatz von papierbasierten Dokumenten durch eine Software zur Auftragsplanung und durch eine mobile App für die Auftragsabwicklung leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der CO_-Bilanz.

Das Interview führte Maria Thalmayr.

Mehr dazu im Messereport

Die ausführliche Version dieses Interviews sowie viele weitere nutzwertige Informationen rund um das Programm und zu den Ausstellern der 5.Fachmesse Krankenhaus Technologie mit Fachtagung Technik im Gesundheitswesen am 28. und 29. September 2022 in Gelsenkirchen finden Sie im Messereport, der dieser Ausgabe beiliegt, beziehungsweise online unter https://www.fachmesse-krankenhaus-technologie.de/home

und auf der FKT-Themenseite www.hcm-magazin.de/FKT



Flexibel bis zur Schlüsselübergabe

Neben den Herausforderungen, die eine Großbaustelle immer mit sich bringt, müssen die Verantwortlichen hinter dem Klinikneubau in Lörrach auf aktuelle Entwicklungen nochmals unter besonderem Fokus reagieren.



2025 soll das neue Fusionskrankenhaus in Betrieb gehen.

ie wegen der Ukrainekrise enorm gestiegenen Gaspreise, einhergehend mit einer unsicheren Versorgungslage, veranlassten die Bauherren, ihr ursprüngliches Energiekonzept neu zu denken – in der Realisierungsphase. Um möglichst unabhängig von einer Energieversorgung über Gas zu werden, wird geprüft, ob die angedachte Versorgung über Brunnen für das neue Zentralklinikum des Landkreises Lörrach ausgeweitet und die Heizung komplett auf Niedrigtemperatur umgestellt werden kann.

Details neu und anders zu planen, sei bei Bauvorhaben dieser Größenordnung an der Tagesordnung – bis zur Inbetriebnahme. Dass jedoch eine

Energieversorgung komplett neu und wie in diesem Fall auf eine Niedertemperaturheizung umgeplant werden soll, sei in der Errichtungsphase schon eine echte Challenge, räumte Sabine Bommel beim FKT-Online-Seminar "Klinikneubau in Lörrach - Erfahrungen aus einem 343-Millionen-Projekt" ein. Auch auf die Preissteigerungen bei den Baumaterialien habe Projektleiter Thorsten Stolpe schnell reagiert und seine Kalkulation entsprechend angepasst. 3,5 %/anno für den Baupreisindex werden künftig nicht mehr reichen. 6 % seien da realistischer, führte die Leiterin des Bereichs bauliche Ziel- und Masterplanung bei der Endera Gruppe, die die Bauherrenbetreuung für das Projekt übernommen hat, weiter aus.

Flexibilität ist in dem Projekt ein zentrales Kriterium. So wurde das Gebäude in den Sockelgeschossen in einem Raster von 7,50 Meter mal 7,50 Meter konzipiert, das im künftigen Betrieb eine schnelle und problemlose Umnutzung der Räumlichkeiten ermöglicht, wie Torsten Petroschka, Geschäftsführer bei a|sh architekten, die dem Projekt als Generalplaner zur Seite stehen, erörterte. Multifunktionale Räume ermöglichen darüber hinaus deren flexible und vielseitige Nutzung. "Kein Zimmer soll den größten Teil des Tages leer stehen", so Petroschka. Um unnötige Investitionen in gebaute Kapazitäten zu vermeiden, wurden im Vorfeld Prozesse und Abläufe simuliert. Raum, Personal- und Zeitkapazitäten wurden so in ein optimales Verhältnis gebracht und, wo möglich, Abläufe optimiert.

Weiterführende Infos

Die Präsentation zum Vortrag steht auf der FKT-Homepage www.fkt.de in der Rubrik Wissen zur Verfügung. FKT-Mitglieder finden die Aufzeichnung des Webinars auf der Wissensdatenbank Technik im Gesundheitswesen. https://wtig.org



Die Sockelgeschosse sind in einem Raster von 7,50 Meter mal 7,50 Meter konzipiert. Das ermöglicht eine problemlose Umnutzung der Räumlichkeiten.

Kommunikation ist alles

Als einzigartig erleben die mehr als 100 Projektbeteiligten die Zusammenarbeit auf dieser Großbaustelle, die vier Klinikstandorte in der Region – darunter auch ein konfessionelles Haus – zu einem neuen Zentralklinikum vereint. 2012 wurden dazu erste Gespräche geführt und viele Lösungsvarianten geprüft. Letztes Jahr war Grundsteinlegung und 2025 soll das neue Fusionskrankenhaus in Betrieb gehen: mit knapp 90.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche, 677 Betten und weiteren tagesklinischen Einheiten.

Damit alle Projektbeteiligten jederzeit auf dem aktuellen Stand sind und kein Wissen verloren geht, erfolgt die komplette Dokumentation zum Bauprojekt auf einem für alle zugänglichen und als Single Source of Truth dienenden Poolarserver. Und damit

die Zahnräder ohne das kleinste Sandkörnchen ineinandergreifen wurden Schnittstellenlisten für alle Leistungsphasen klar definiert sowie ganz wichtig: Entscheidungsträger benannt. Bei den regelmäßigen Bauherrn-Meetings gilt die Devise "Offenheit". Erfahrungen, die die Projektbeteiligten aus anderen Vorhaben mitbringen, werden ebenso bereitwillig angehört wie Probleme oder Fehler. Je früher man davon erfährt, umso leichter lassen sie sich beheben, sagte Petroschka. Überaus hilfreich sei es außerdem, wichtige Ansprechpartner wie die Feuerwehr, den Arbeitsschutz oder auch Behindertenbeauftragte frühzeitig in die Planung mit einzubeziehen.

BIM 2 FM

Building Information Modeling (BIM) sei kein Selbstläufer und immer nur

so gut wie die Menschen, die die Methode anwenden, räumt Petroschka ein. Zweifellos leiste das digitale Planen und Bauen jedoch bei der Entstehung des neuen Zentralklinikums des Landkreises Lörrach wertvolle Dienste. So manches Problem, das wir früher auf der Baustelle lösen mussten, deckte BIM mithilfe der Kollisionsprüfungen schon im Vorfeld auf. Es sollte aber auch allen klar sein, dass nicht jeder Schreiner schon in der Lage sei, die entsprechenden Tools zu bedienen. Einen echten Mehrwert böten 3D-Modelle für die Visualisierung des Geplanten und von Funktionsabläufen für die späteren Nutzer. In Lörrach haben diese bei der Entwicklung ihrer künftigen Arbeitsplätze sehr federführend mitgewirkt. Die BIM-Daten sollen insbesondere im Bereich der TGA als as built in der Leistungsphase 8 an die späteren Nutzer übergeben werden. Das heißt, sie können unter anderem die kompletten TGA-Daten für den späteren Betrieb übernehmen.

Zentrale Organisation

Als sehr effizient und praktikabel erweise sich die zentrale Baustellenorganisation über einen Baulogistiker, der Themen wie Müllentsorgung, die An- und Abfahrt von Baustellenfahrzeugen und vieles mehr für alle vorab und einheitlich regelt. Die Einhaltung des Zeitplans werde das sicher enorm begünstigen ebenso wie ein Lean-Management auf der Baustelle.

Maria Thalmayr

V.i.S.d.P. für die FKT

Horst Träger (Präsident) Matthias Vahrson (Vizepräsident)

Geschäftsführender Vorstand

Horst Träger, Präsident, Rostock Matthias Vahrson, Vizepräsident, Münster Christoph Franzen, Schatzmeister, Krefeld

Redaktion

Maria Thalmayr (mt)
Pressesprecherin der FKT
Karwendelstraße 6
82299 Türkenfeld
Tel.: +49 8193 999853
E-Mail: maria.thalmayr@fkt.de
Internet: www.treffendetexte.eu

Geschäftsstelle

Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT) Plauener Straße 12 44139 Dortmund Tel.: +49 231 53402 25

E-Mail: fkt@fkt.de Internet: www.fkt.de